



Das beste und wichtigste politische Buch des Jahres

Lowell Ponte im Book Review der University of Southern California

Ein vernichtendes Portrait des freien Unternehmertums
Detroit Free Press
Mintz/Cohen:

Amerika GmbH

Wer besitzt und beherrscht die USA? 416 S. 28,- DM

Die fantastische Realität der 70er Jahre

Martin/Norman:

Halbgott Computer

476 S. 32,- DM



BOOTSBAU

Geist auf Umwegen

Neuheit auf der Hamburger Boots-Ausstellung: Wenn die Bö kommt, neigt sich der Mast — der Rumpf bleibt waagrecht.

Im Bergischen Land, fernab der Sieben Meere, zweifelte der Stuttgarter Professor Franz Xaver Wortmann ein Gesetz an, das seit Christoph Kolumbus unumstößlich schien.

Ein Segelboot, so postulierte der Gelehrte aus dem Binnenland, könne selbst bei stürmischen Winden „waagrecht wie eine Plattform“ auf dem Wasser liegen. Voraussetzung sei frei-

übliche Tiefgang deren Manövrierfähigkeit in seichterem Wasser.

„Wir fahren auch übers Watt“, behauptet der Stuttgarter Professor nun von seinem Kippmast-Boot (Tiefgang mit eingezogenem Schwert: 45 Zentimeter), dessen Konzeption er erst nach „längerem geistigem Umweg“ fand. Zuerst hatte der Forscher die (auch beim jetzigen Modell einklappbaren) Ausleger modifizieren wollen; doch dann kehrte er zu der Ausgangsidee vom Schwenkmast zurück.

Wortmann, ehemaliger Wildwasserfahrer, verankerte den Mast — „am Fuß gelenkig gelagert“ — in den Decksplanken. In seiner Lage gehalten wird der Mast durch beiderseitige Verspannungen. Die Wanten enden in einem unter den Planken verborgenen



Kippmast-Jacht „Sigma“ (Modell) in Hamburg*: „Die Tassen bleiben im Schrank“

lich, daß sich nur Mast und Segel dem Druck der Böen beugten, nicht aber das ganze Schiff.

Die Vorstellung eines vom Wind geneigten Mastes, der den Schiffsrumpf nicht mit in Schräglage zieht, gefiel auch dem Unternehmen Kortenbach & Rauh, das in der Stahl schmiedestadt Solingen Gestelle für aufklappbare Regenschirme produziert.

Am letzten Wochenende, auf der Hamburger Superschau „Deutsche Boots-Ausstellung international“, wurde der Wortmann-Segler — Slogan: „Der Mast krängt, und nicht das Boot“ — den interessierten Freizeit-Skippern vorgestellt: eine 8,2 Meter lange Ausleger-Jacht mit 45 Quadratmetern Segelfläche.

Vor allem zwei Dinge hatten dem gelernten Aerodynamiker Wortmann an herkömmlichen Segelbooten stets mißfallen: Um hochseegängige Jachten zu stabilisieren, müssen die Bootsbauer in den Kiel Bleibatzten einlassen, die bis zur Hälfte des Gesamtgewichts ausmachen. „Für einen Ingenieur“, meint Wortmann, sei das „unbefriedigend“. Überdies schwäche der bei Kielbooten

System von vorgespannten Gummifedern.

„Ähnlich dem Sicherheitsventil eines Dampfkessels“ (Wortmann) reagiert nun dieser Federzug auf Windstöße: Die Kräfte einer plötzlich in die voll ausgetakelte Segelfläche einfallenden Bö dehnen das Federspiel aus — elastisch weicht der Mast mitsamt den Wanten in eine Kipplage, die bis zu 50 Grad geneigt sein kann. Flaut der Winddruck wieder ab, kehrt das Rigg wieder in seine senkrechte Ausgangslage zurück.

Das gefederte Schiff, bei dem nach Wortmanns Testerfahrten (auf dem Bodensee und bei der Travemünder Woche) „die Tassen immer im Schrank bleiben“, kann so nicht nur mit optimaler Segelfläche am Wind bleiben; vermindert werde auch der bei starker Schräglage hemmende Reibungswiderstand des Wassers. Auf diese Weise, meinen die Hersteller, werde die 48 000 Mark teure Auslegerjacht „unheimlich schnell“: Sie könne mit Einrumpfbooten fast doppelter Länge mithalten.

* Auf der „Deutschen Boots-Ausstellung international“.